

# Memeler Dampfboot.

№ 278.

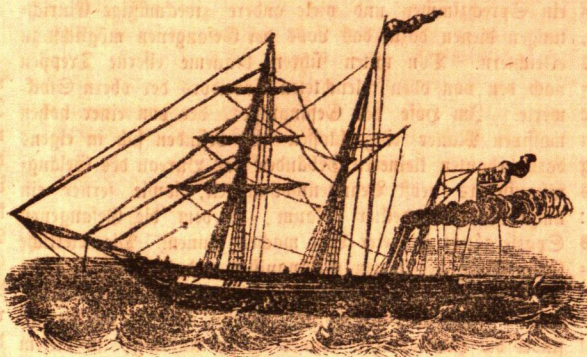
1873.

Donnerstag.

den 27. November.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestel-  
lungen auf das Memeler  
Dampfboot für den Monat Decem-  
ber werden von Hiesigen in unserer  
Expedition, von Auswärtigen von  
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-  
ten entgegengenommen. Der Pränume-  
rationspreis beträgt hier am Orte incl.  
Botenlohn sowie auswärts 10 Sgr.**

## Tages-Chronik.

Den 27. Abends 8 Uhr: 1) im Schützenlaale  
musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung, 2) im Fischer-  
schen Saale General-Versammlung des Lesevereins.

## Evangelische Mitbürger!

Zu den vielen Wahlen dieses Jahres sollen nun auch  
noch Wahlen für die evangelische Kirchen kommen. Gewiß  
denken da Viele: „Was geht mich das an, mögen die Pastoren  
sich unter einander nach Herzenslust verdammen und ver-  
leken, ich werde nach wie vor ruhig meines Glaubens  
leben.“ Diesmal geht es uns aber sehr viel an, der Aus-  
fall der Wahlen ist für jedes Gemeindeglied von der größten  
Wichtigkeit. Darüber ein kurzes Wort, das wir Euch bitten,  
ernstlich zu erwägen.

1) In allen Gemeinden sollen von den Gemeindegliedern  
zwei Körperschaften gewählt werden, der Gemeinde-  
kirchenrath und die Gemeindevertretung. Der Gemeinde-  
kirchenrath besteht je nach der Größe der Gemeinden aus  
3—12 Gemeindegliedern, die Gemeindevertretung aus drei-  
mal so vielen, so daß also die nichtgeistlichen Mitglieder die  
Macht in Händen haben. Beide Körperschaften haben wich-  
tige Rechte. Hinfort vertritt nicht der Geistliche, sondern  
der Gemeindekirchenrath die Gemeinde nach innen und  
nach außen. Der Geistliche darf ohne seine Genehmigung  
Niemanden von den Gemeindegliedern ausschließen, ohne seine  
Genehmigung keine Abänderung in den bestehenden gottes-  
dienstlichen Einrichtungen, z. B. keine Einführung eines  
neuen Gesangbuchs beantragen. Der Gemeindekirchenrath  
hat das Recht und die Pflicht, Verstöße des Geistlichen in  
seinem Wandel wie in seiner Amtsführung, also z. B. rück-  
sichtsloses und liebloses Benehmen gegen Gemeindeglieder,  
übermäßiges Eifern und Bertekern auf der Kanzel und dergleichen  
zur Sprache und Anzeige zu bringen; er hat die religiöse  
Erziehung der Jugend in der Schule zu beachten und Mißstände  
in derselben der Schulverwaltung mitzutheilen; kurz: die  
Geistlichen werden in den wichtigsten Punkten von ihm abhängig  
und von ihm kontrollirt. Die zweite Körperschaft, die Gemeinde-  
vertretung wird in Gemeinschaft mit dem Gemeindekirchenrath  
die gesammte Vermögensverwaltung haben; sie setzt die Ein-  
nahmen und Ausgaben fest, sie kann Anleihen machen, Kirchen-  
steuern erheben und einreiben, um die von ihr beschlossenen  
Ausgaben zu decken. Endlich wird sie in allen Gemeinden  
königlichen Patronats abwechselnd mit den kirchlichen Behörden  
die Geistlichen wählen. Das Alles sind doch wahrlich wichtige  
Rechte, bei denen es Euch nicht gleichgültig sein kann, wer  
sie ausübt.

Dazu kommt:

2) daß Ihr volle Freiheit habt, die Euch passend  
scheinenden Männer zu wählen. Jeder selbstständige un-  
scholtene Mann von 24 Jahren hat das Recht zu wählen.  
Aber je größer die Freiheit ist, die jetzt zum ersten  
Mal den evangelischen Gemeinden gegeben wird, sich Männer  
nach ihrem Sinn zu Vertretern zu wählen, je größer die  
Rechte sind, welche die Gewählten haben werden, um so  
wichtiger ist es, daß Ihr das Euch jetzt gegebene Wahlrecht  
kräftig benutzt. Oder ist es Euch gleichgültig, ob Ihr  
künftig zu allen anderen Staatssteuern und Gemeinde-  
steuern noch hohe oder geringe Steuern für kirchliche Zwecke zahlen

sollt, für kirchliche Einrichtungen, die vielleicht gar nicht nach  
Eurem Sinn sein mögen, ob aus Eurer Tasche größere  
oder geringere Gehaltszulagen an Geistliche gezahlt werden,  
die Ihr am liebsten gehen läßt? Ist es Euch gleichgültig,  
welche Personen in den Gemeinden königlichen Patronats  
zu Geistlichen gewählt werden, zu Geistlichen, die Eure  
Kinder in der Religion unterrichten werden? Kann es  
Euch gleichgültig sein, ob Ihr in Euren Gemeinden  
einen Gemeindekirchenrath habt, der ein willenloses  
Werkzeug der Geistlichen ist, der Euch in sogenannte  
Kirchenzucht nimmt, Euch die Gemeindeglieder entzieht,  
der Euch in kirchlicher Beziehung in eine Klasse mit den „Be-  
scholtene“ wirft, der die Einführung neuer Gesangbücher  
mit ungenießbaren Liedern decretirt, oder ob Ihr einen  
solchen Gemeinderath habt, der aus Männern Eurer Gesin-  
nung bestehend, ein wachames Auge hat, Euch in Euren  
Rechten zu schützen, vor Kränkungen zu bewahren, und den  
Frieden in der Gemeinde aufrecht zu erhalten? Das kann  
Euch doch gewiß nicht gleichgültig sein.

Besonders weisen wir darauf hin, daß in allen Kirchengemeinden  
von mehr als 4000 Seelen (und wo nicht 4  
so starke Gemeinden in einem Kreise vorhanden sind: in  
den 4 größten Gemeinden des Kreises) die Gemeindekirchen-  
räthe befugt sein sollen, außer der allgemein vorgeschriebenen  
mäßigen Zahl von Abgeordneten noch je einen Abgeord-  
neten zur Kreisynode zu entsenden. Aus den Kreisynoden  
aber gehen die mit weiteren Befugnissen ausgerüsteten  
Provinzialsynoden hervor. Alle größeren Dorf- und Stadt-  
parochien werden dadurch mit besonders wichtigen Rechten  
beliehen, von deren Ausübung in guter oder schlechter Rich-  
tung viel kirchlicher Segen oder Unsegen abhängt.

Darum, sobald der königliche Wahl-Erlaß Euch dazu  
einladen wird, wählt und noch einmal: wählet! Bedenkt,  
daß Jeder, der sich der Wahl enthält, der äußerst rührigen  
Gegenpartei in die Hände arbeitet, daß Jedem der sich der  
Wahl enthält, der Vorwurf gemacht werden kann: „auch  
Du hast dem Pfaffenstump den Weg zur Herrschaft gebahnt.“  
Eure Gegner wünschen nichts sehnlicher, als das Ihr von  
der Wahl fern bleibt; sie haben darum die Bestimmung  
durchgesetzt, die Ihr Euch wohl merken wollet, daß Jeder,  
der sein Wahlrecht ausüben will, „seinen Eintritt in die  
wahlberechtigte Gemeinde angezeigt haben muß;“ sie hoffen,  
daß solche Anmeldung Vielen zu unständlich sein wird,  
und daß sie deshalb auf ihr Wahlrecht verzichten. Laßt  
uns ihnen den Gefallen nicht thun und diese wohlfeile  
Speculation zu Schanden machen. Noch ist nicht gesagt  
ob die Anmeldung eine schriftliche oder mündliche sein muß;  
ist sie das erstere, so werden Euch gedruckte Formulare zu  
Gebote gestellt werden, die Ihr bloß mit Euren Namen ausfüllen  
und abschicken braucht; wird mündliche Anmeldung verlangt,  
so scheut, um der Wichtigkeit der Sache willen, nicht den  
Gang in das Bureau: es darf Euch dabei Niemand über  
Euren Glauben, Euren Kirchenbesuch examiniren, und sollte  
wider Erwarten Jemand das versuchen, so weist ihn als  
unberufenen Frager zurück, und beruft Euch auf Euer Recht,  
daß Niemand von dem Wahlrecht ausgeschlossen werden  
darf, der nicht durch Verachtung des göttlichen Wortes und  
unehrbaren Lebenswandel ein öffentliches Aergerniß gegeben  
hat. Und das ehrbar lebenden Männern nachzuweisen,  
dürften selbst fanatische Geistliche unmöglich finden.

## \*\* Landtagsverhandlungen.

7. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Nov.

Der Präsident theilt mit, daß eine Vorlage vom  
Finanzminister, betreffend die Veranlagung zur Einkommen-  
steuer für das Jahr 1874 und 60 Exemplare einer Schrift  
über Gewerbesteuer, eingegangen sei. Erster Gegenstand  
der Tagesordnung ist die Verlesung der Interpellation des  
Abg. Duncker, welche lautet: Laut Mittheilung des Deut-  
schen Reichs-Anzeigers haben am 13. November im Bundes-  
rath Verhandlungen stattgefunden über die bevorstehenden  
Reichstagswahlen und die unentgeltliche Beförderung der  
Reichstagsabgeordneten auf den Eisenbahnen. Ich richte

an die königliche Staatsregierung die Anfrage: 1) Ob  
und welche Beschlüsse vom Bundesrath über die angegebe-  
nen Punkte bereits gefaßt sind? 2) In welcher Richtung  
die Preussischen Bevollmächtigten instruirt worden sind, im  
Bundesrath in Bezug auf die unentgeltliche Beförderung  
der Reichstagsabgeordneten zu stimmen? 3) Für welchen  
Termin der Reichstagswahlen, bezüglich des Zusammen-  
trittes des neu gewählten Reichstages, sich das Preussische  
Staatsministerium entschieden hat? Der Minister Camphausen  
ist erbötig, die Interpellation sofort zu beantworten. (Die  
Minister Mosenbach, Leonhardt und der Geh. Finanz-Rath  
Hofmann sind eingetreten.) Der Abg. Duncker motivirt  
seine Interpellation, welche sich genau auf die bereits mehr-  
fach im Reichstage zur Sprache gekommenen Gründe stützt  
und fügt zur Erörterung des Punktes No. 3 an, daß es  
nothwendig sei, den Wahltermin zum Reichstage längere  
Zeit vorher zu wissen, damit alle Parteien sich darauf  
vorbereiten im Stande wären. Der Vicepräsident Finanz-  
minister Camphausen: Die Beantwortung wird sich nicht an  
die einzelnen Nummern anschließen, sondern nur den  
sachlichen Zusammenhang berücksichtigen können. Einerseits  
ist die Interpellation gerichtet auf die Frage über den  
Termin der Reichstagswahlen und den Zusammentritt des  
neugewählten Reichstages und wünscht Auskunft, für welche  
Wahlzeit sich das Preussische Ministerium entschieden habe.  
In Bezug auf diesen Titel der Interpellation habe ich  
daran zu erinnern, daß die Auflösung und die Wieder-  
einberufung des Reichstages eine Prärogative des Kaisers  
ist, daß der Bundesrath verfassungsmäßig über den Termin  
der Wiederberufung des Reichstages Beschlüsse nicht zu  
fassen hat und daß noch weniger die Preussische Regierung  
in der Lage ist, in der feierlichen Form einer Antwort auf eine  
Interpellation über diese Dinge Auskunft zu geben (Seiterkeit).  
Was den zweiten Titel der gestellten Interpellation betrifft,  
so ertheile ich die Antwort, daß in Bezug auf diese Frage ein definitiver  
Beschluss noch nicht gefaßt ist (Sensation), daß die  
Unterhandlungen schweben, und daß wir es ablehnen über  
die schwebende Unterhandlung Auskunft zu ertheilen (Be-  
wegung).

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag  
des Abg. Miquel: Das Haus der Abgeordneten wolle  
beschließen: 1) den Etat des Kultusministeriums, 2) den  
Etat der Eisenbahnverwaltung, 3) die einmaligen und  
außerordentlichen Ausgaben des Handelsministeriums, mit  
den entsprechenden Titeln des Ordinariums, zur kommissari-  
schen Vorberathung an die Budgetcommission zu verweisen.

Abg. Richter (Hagen) ist der Ansicht, daß der Reichs-  
tag im Herbst, der Landtag um Neujahr berufen werden  
müsse, dann würde vor Beginn des Etatjahres das Statgesetz voll-  
ständig zu Stande kommen. Er erkennt die Finanzlage als eine  
in hohem Grade befriedigende an. In derselben befähig-  
ten Situation, wie der Preussische Finanzminister be-  
fanden sich auch die Minister aller übrigen Deutschen  
Staaten. Auch die Süddeutschen Staaten hätten die Pe-  
riode des Uebergangs, welche dem Eintritt in das Reich  
gefolgt sei, glücklich überwunden. Der Preussische Staat  
habe im Gesamtinteresse mehr Opfer gebracht, als die  
strenge Gerechtigkeit hätte auferlegen können. Diese Opfer  
seien jedoch in nationalem Interesse gebracht worden. Er  
erinnere an die Festungsfrage und den Vertheilungsmaßstab,  
der für die Französischen Kriegszuschuldigung unter den Nord-  
deutschen Staaten Platz gegriffen; er halte es für nothwendig,  
daß das in diesem Saale hervorgehoben würde, sei es auch  
nur um die übrigen Regierungen in den anderen Fragen (Pa-  
piergeld und Bankfrage) abzuhalten ihre Forderungen allzu hoch  
zu spannen. Bei der vorjährigen Budgetberathung habe er  
darauf aufmerksam gemacht, daß einzelnen Gemeinden, welche be-  
sondere Kriegslasten getragen, dafür eine besondere Entschä-  
digung gebühre. Es handle sich um 2 bis 3 Millionen.  
Leider sei das Gesetz dem Reichstage noch nicht vorgelegt  
und bei der sonst prompten Art, mit der im Reichskanzler-  
amt gearbeitet werde, scheine es ihm, als wenn der Vor-  
wurf der Verschleppung auf das Ministerium des Innern

zurückfallen (Heiterkeit). Die Preussische Kasse habe in Bezug auf die Waldesche Angelegenheit als Antheil an der Kriegsschädigung 1 Thlr. pro Kopf gegeben, er sei der Ansicht, daß der Preussische Landtag bei dieser Frage mitzuspreden habe. Die Finanzrechtliche Stellung Preussens zu Waldes müsse einmal etwas näher untersucht werden; die Waldeser selbst wünschten dringend eine Einverleibung in Preußen. Auch die Lauenburgerfrage sei noch nicht gelöst. Bezüglich der innern Finanzlage sei die erste Frage, die sich ihm aufdränge: „Ist diese Finanzlage, wie sie uns aus dem Budget entgegentritt, nur das Product vorübergehender außerordentlicher Umstände, oder verspricht sie eine nachhaltige Dauer.“ Um darüber zu urtheilen, müsse man die außerordentlichen Einnahmeposten des Etats in Rechnung bringen und dann die Art wie die Einnahmequellen des Etats veranschlagt seien. Es handle sich um drei Posten: 1) acht Millionen aus der Kriegsschädigung, 2) sechs Millionen Ueberschüsse des vormaligen Preussischen Staatsschatzes und 3) die Ueberschüsse des Jahres 1872. Der Finanzminister habe richtig hervorgehoben, daß die 8 Millionen verwendet seien zu Ausgaben, welche man sonst auf dem Wege der Anleihe befreiten müsse. Die 6 Millionen aus dem Staatsschatz rührten allerdings auch her aus der Realisirung von Activbeständen. Dagegen seien aus der Domaine und Forstverwaltung größere Summen verwendet worden, als aus den Activbeständen hervorgehe, und er komme zu dem Schlusse, daß in Bezug auf die Regelung des nutzbaren Kapitalvermögens im Staate gegenwärtig eher zu viel, als zu wenig gesehen sei. — Er halte es nicht für nöthig, daß für kommende Generationen Activvermögen angesammelt würde. — Selbst bei der Schuldentilgung müsse man sich vergegenwärtigen, daß Schuldentilgung nichts sei, als das Activvermögen zu vermehren. Das Jahr 1873 habe eine ansehnlichen Ueberschuß ergeben. Dieses lasse erwarten, daß auch das kommende Jahr einen ähnlichen Ueberschuß ergeben werde. Die Ueberschüsse seien dadurch hervorgebracht, daß man bei den Eisenbahntarifen durch Erhöhung 33 1/3 pCt. erzielt habe, was bei den Bergwerken nicht möglich gewesen. Trotz der Steigerung der Lebensmittel sei der Wohlstand des Volkes gehoben, aber bei der Veranschlagung der classificirten Einkommen- und Gewerbesteuer habe man diesen Verhältnissen nicht zur Genüge Rechnung getragen. Das Klassensteuergesetz sei bereits in Ausführung begriffen, der Zeitungstempel dagegen noch nicht aufgehoben. Seine schon früher geäußerte Vermuthung, das Ministerium Bismarck fühle sich im Volksbewußtsein nicht gekräftigt genug um mit einer freien Presse regieren zu können, werde im Volksbewußtsein sich nach und nach als richtig herausstellen, wenn man nicht daran gehe den Zeitungstempel aufzuheben. Er finde ferner einen Widerspruch darin, wenn man der Börse moralisch Vorlesungen halte, während der Staat fortfahre durch das Institut der Lotterie das Volk zum Spiel gewissermaßen zu erziehen, gewissermaßen eine Elementarschule für das Spiel zu unterhalten (Sensation). Der Herr Abg. Vasker habe im vorigen Jahre mit Recht die Einnahmen der Lotterie als eine nicht ganz saubere Einnahme des Preussischen Staates bezeichnet. Er sei der Ansicht, daß den Abgeordneten das Recht zustehe, das Lotteriewesen durch einen Strich in die Finanzlage aufzuheben.

Fortsetzung und Schluß in der Beilage.

### Deutsches Reich.

In Berlin, 24. Nov. Es findet sich das Gerücht verbreitet, daß man die Lösung der Virginiusaffäre durch schiedsrichterlichen Spruch beabsichtige und damit umgehe, dem Deutschen Kaiser das Schiedsrichteramt anzutragen. In hiesigen unterrichteten Spanischen Kreisen ist über ein solches Vorhaben nichts bekannt. Die Deutsche Regierung hat mehrfach ihr Wohlwollen für den Mann an den Tag gelegt, der gegenwärtig das Staatsruder in Spanien führt, würde aber dennoch vorzugsweise Bedenken tragen, ein derartiges Amt, selbst wenn es ihr angeboten würde, anzunehmen. Nicht minder unbekannt ist die gleichfalls behauptete Thatsache von einer Depesche der Deutschen Regierung an das Cabinet in Madrid, in welcher ein besonderer Ausdruck des Wohlwollens enthalten wäre.

### Rußland.

R. [Von der Russischen Grenze.] Aus Mitau wird der Rigaer Zeitung geschrieben: Unter den mannigfachen humanen Bestrebungen, deren sich unser Jahrhundert mit Recht rühmen darf, verdient die Aufmerksamkeit, welche dem Gefängnißwesen, sowohl von Seiten des Staats, als auch von Privaten geschenkt wird, ganz besondere Beachtung. Eine Frucht der fortschreitenden Bildung ist es unstreitig, daß sich überall Vereine gebildet haben, die es sich zur Aufgabe machen, die aus den Gefängnissen entlassenen Sträflinge durch geregelte Arbeit zu einem ordentlichen Lebenswandel zu befehlen um sie zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. Sache des Staats dagegen ist es, für eine möglichst humane Behandlung der Gefangenen während der Haft Sorge zu tragen. Daß man auch in Curland sich dieser Aufgabe bewußt ist, da-

für legt das in Mitau in der Nähe des Bahnhofes neuerdings erbaute Gefängniß einen glänzenden Beweis ab. Es ist ein drei Stockwerke hohes, großes, im Rohbau ausgeführtes Gebäude, das in seiner innern Einrichtung überall einen gewissen Comfort hervortreten läßt. Einem jeden Bedürfnisse sucht man hier nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Arbeitsställe, Krankenställe, Lazarett, ein Vertheilungszimmer und viele andere zweckmäßige Einrichtungen dienen dazu, das Loos der Gefangenen möglichst zu erleichtern. Von unten führen bequeme eiserne Treppen nach den von oben erleuchteten Corridors der obern Stockwerke. Im Hofe des Gefängnisses, der von einer hohen massiven Mauer eingeschlossen ist, befinden sich in eigens dazu erbauten kleineren Gebäuden das Bureau des Gefängnißaufsehers nebst Beamtenwohnungen, sowie ferner ein umzäunter ungedeckter Raum, in dem die Gefangenen Spaziergänge in freier Luft machen können. Die feierliche Einweihung des neuen Gefängnisses und die Ueberführung der Verbrecher aus dem alten fand am 15. October d. J. statt. — In St. Petersburg, schreibt die „Nord. Presse“ findet die Homeopathie immer mehr Anhang; in diesem Sommer ist ein eigenes Lazareth mit 50 und einigen Zellen eingerichtet worden, worin arme Personen unentgeltliche Aufnahme und ärztliche Behandlung erhalten. — Die kurländische Bezirksverwaltung der Gesellschaft für Hilfsleistungen bei Schiffbrüchen hat in diesen Tagen einen Aufruf an die Bewohner Kurlands zur Theilnahme an dem Vereine erlassen. Die bisher in Libau provisorisch bestehende Russisch-Baltische Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich seit dem Anfange dieses Jahres der großen ganz Rußland umfassenden Gesellschaft angeschlossen, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur durch Vereinigung aller Kräfte des großen Kaiserreichs und durch die Verfolgung eines einheitlichen Planes die wahrhaft humane Aufgabe dieser Gesellschaft auf die zweckmäßigste Weise gefördert werden könne. Für das Gouvernement Kurland mit der Küstenstrecke von Polangen bis Domesnees ist seit dem Beginn dieses Jahres Libau der Sitz des Vereins geworden. Die zu Kurland gehörige Küste des Rigaschen Meerbusens, die vor demselben liegenden Inseln und die Küsten Livlands stehen unter der livländischen Bezirksverwaltung, die in Riga ihren Sitz hat. Die Gesellschaft zählt 663 Mitglieder, welche 2892 Rbl. an jährlichen Beiträgen aufbringen, während die einmalige Darbringung die Summe von 9000 Rbl. bedeutend überstieg. Daher war es bereits im vergangenen Jahre möglich, zwei Stationen Bullen und Magnusholm mit Rettungsbooten und Aretenapparaten zu versehen. In Kurland dagegen hat die Gesellschaft bis jetzt noch nicht 160 Mitglieder; faun war es möglich, mit den in den letzten 4 Jahren gesammelten Beiträgen 2 Rettungsstationen, Libau und Winbau, herzustellen. Es bedarf aber der kräftigen opferwilligen Mitwirkung möglichst vieler, um an der Küste Kurlands neue Rettungsstationen einzurichten, um den an Bord gestrandeter Schiffe in Todesgefahr schwebenden Mitbrüdern erfolgreiche Hilfe zu leisten. Damit Kurland nicht hinter seiner Schwestersprovinz zurückstehe, hat die Bezirksverwaltung in Libau neuerdings Schreiben an mehr als hundert geachtete Persönlichkeiten mit der dringenden Bitte gerichtet, daß die betreffenden Herrin in ihren Kreisen den edlen Zweck der Gesellschaften nach Kräften fördern möchten. Möge ein Jeder überzeugt sein, wird hinzugefügt, daß seine Gabe für das Rettungswesen zur See reiche Zinsen tragen wird, und möge ein Jeder daran denken, daß es für ein Volk, den humanen Aufgaben unseres Jahrhunderts gemäß, nicht nur Ehrenrechte, sondern auch Ehrenpflichten giebt.

### Oesterreich.

Wien, 24. November. Das Abgeordnetenhaus hat in einer am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffs der Hilfsanleihe eröffnet und dieselbe in einer Nachsitzung zu Ende geführt. Bei derselben hob der Finanzminister de Pretis-Cagnodo u. A. hervor: Der Umstand, daß in der Anleihefrage der Regierung von allen Seiten Vorwürfe gemacht würden, gewähre ihm die Ueberzeugung, daß die Regierung gerade in der richtigen Mitte geblieben sei. Als die Regierung s. Z. dem Andränge um Ertheilung von Concessionen Widerstand geleistet habe, sei dieselbe gleichfalls getadelt worden, die Regierung sei sich aber bewußt, ihrer Aufgabe getreu nachgekommen zu sein. Im vergangenen Sommer sei der geeignete Moment, seitens des Staates Hilfe zu leisten, noch nicht vorhanden gewesen. Die Regierung halte fest am Princip der Selbsthilfe und wolle die Staatshilfe nur so weit eintreten lassen, als unverschuldete Ereignisse Calamitäten herbeiführten. Die Initiative der Regierung sei in den Motiven zum Gesetzentwurf sehr deutlich dargelegt, eine andere Deutung sei nicht berechtigt. Die geforderte große Summe sei eine Gewähr dafür, daß ein Mißtrauen gebannt und daß vielleicht nur eine sehr kleine Summe wirklich gebraucht werde. Die Steuerzahler würden mit den Zinsen für die Anleihe nicht belastet. Zur Regulirung der Valuta sei die Einlösung der schwebenden Schuld durch Aufnahme eines Sil-

beranlehens nothwendig gewesen. Der Regierung habe es deshalb zweckmäßig erschienen, den jetzigen günstigen Moment zur Beschaffung eines Theiles des Silber-Vorraths zu benutzen. Vom Minister des Innern, Lasser, wurden andere von dem Abgeordneten Leinbacher gegen die Regierung gerichtete Angriffe zurückgewiesen. — Die Specialdebatte über den Gesetzentwurf soll heute stattfinden.

### Frankreich.

Paris, 22. November. Der Herzog von Proglie wird sofort nach Erledigung oder sonstigen Beilegung der Interpellation Say die Gesetze gegen die Presse, die Gemeinderäthe, die Maires, das allgemeine Stimmrecht und das Vereinsrecht vorlegen, welche Marischall Mac Mahon in seiner ersten Botenschaft ankündigte und zu seiner Stärkung verlangt. Daß diese Gesetze, für welche man die Dringlichkeit verlangen wird, nicht 68, sondern 100 Stimmen Majorität haben werden, wird von Mac Mahons Blättern bereits verkündigt. Der Zigaro rückt sogar mit dem Vorschlage heraus, daß man den gesetzgebenden Palast in Paris abreißen möge, um so darzutun, daß die Regierung nie mehr nach Paris kommen werde. Die Lage kann noch eine schlimmere werden, als sie 1851 war, da die Macht-haber damals, ungeachtet der Willkür, mit der sie auftraten, in der Praxis sich keineswegs unbarmerzig zeigten, während die November-Männer die harten Gesetze, welche sie vorbereiten, ohne alle Schonung in Ausföhrung zu bringen drohen, um je heute der Ex-Liberal-Herz im Paris-Journal sagt, dem „revolutionären Geiste den Maulkorb anzulegen“. Der Minister des Aeußern bereitet gegenwärtig ein Rundschreiben vor, um den fremden Mächten die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's anzukündigen. Wie die äußere Politik Frankreichs modificirt werden wird, zeigt bereits jetzt die Abberufung der den Clericalen so verhassten Gesandten Journier und Lanfrey aus Rom und Bern. Der Marischall Mac Mahon wird seine sieben Jahre den Oberhäuptern der vier Welttheile (ich sage vier da es in Australien keins giebt) direct notificiren, und im präsidentialischen Palais soll man äußerst gespannt sein, wie die Souveräne in ihren Antworten den Marischall antworten werden. — Der General de Chabaud-Latour, bekanntlich einer der eifrigsten Anhänger der Orleans und einer der Richter in Adrianon, hatte an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Flavigny den Herzog von Nemours zum Präsidenten der Gesellschaft für die Verwundeten vorgeschlagen. Mehrere Einsprüche wurden gegen die Wahl erhoben, und da nun der Marquis de Bethisy ausrief, daß eine solche Wahl sich nicht discutiren lasse, so wurde der Vortritt so lebhaft, daß man die Sitzung aufheben und die Wahl auf Montag vertragen mußte. Der Herzog von Nemours, der von der Sache Kenntniß erhielt, verzichtete auf seine Candidatur.

### Amerika.

Buenos-Ayres. Die Congreß-Sitzungen sind vorgestern geschlossen worden, wodurch die Reiterung vor weiteren unerquicklichen Verhandlungen geschickt wird. — Der Aufstand in Entre-Rios ist noch nicht unterdrückt; doch haben die Befehlshaber der Regierungstruppen ihre Vorbereitungen endlich alle getroffen und befinden sich auf dem Marsche nach dem Innern der Provinz, um den Feind zu einer Entscheidungsschlacht zu zwingen. — Eine in der Provinz Mendoza ausgebrochene Militär-Revolte ist rasch bewältigt worden. Der Chef der dortigen Grenztruppen hatte sich aufgelehnt, um einen seiner Partei günstig gesinnten Candidaten für den Gouverneurposten von Mendoza durchzusetzen; die von den benachbarten Provinzen in Eilmärschen herbeigeleiteten Truppen unter dem Obersten Zanowstky kamen aber noch rechtzeitig in Mendoza an, um einen Angriff auf die Stadt zu verhindern, und als Zanowstky gegen die Aufständischen vorrückte, ging das ganze Corps derselben zu ihm über. Der Präsident der Republik hat Zanowstky auf die Nachricht von dem erzielten Erfolge zum General erhoben.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 24. November. [Abend-Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Das Allinea des Artikels 4 des Hilfsanleihegesetzes betreffs Bezeichnung auch anderer Werthpapiere als solcher, welche zur Anlage von Pupillargeldern gesetzlich zulässig seien, wird mit 119 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Das Abgeordnetenhaus nimmt sodann die übrigen Absätze des Artikels 4, sowie alle weiteren Artikel nebst Resolutionen in der Ausschussfassung an, worauf das ganze Gesetz in dritter Lesung genehmigt wird.

Pest, 24. November. Kerkapolti und Lisza überreichten gestern dem Kaiser ihre Demission, welche bereits angenommen worden sein soll. Ueber die Nachfolger verlaute noch nichts. Man erwartet, daß das gesammte Ministerium seine Demission geben wird. Die Nachricht, Andrássy werde das Ungarische Ministerpräsidium übernehmen, entbehrt bis jetzt noch der Begründung.

Brody, 24. November. Die Kiew-Bresterbahn verständigte die Carl-Ludwigsbahn, daß neuerdings 300,000 Centner Russisches Getreide im Vorrücken sind.

Paris, 24. November. Das linke Centrum beschloß die Interpellation Léon Sauts heute aufrecht zu erhalten und daraus bloß eine Waffe gegen das Cabinet zu machen. Von dem darauffolgenden Votum hängt das Schicksal des, bis jetzt noch nicht gebildeten Cabinets ab und wird es sich entscheiden, ob Broglie überhaupt mit der Bildung desselben betraut werden könne.

Paris, 24. November. [National-Versammlung.] Ein verlesenes Dankschreiben Mac Mahon's erklärt, die Versammlung habe durch die Verlängerung der Gewalt aus gesprochen, daß sie in dieser Maßregel die alleinige Sicherung der Wohlfahrt Frankreichs erblicke; Mac Mahon werde der Vertheidiger der Ordnung und ein treuer Hüter der Beschließungen der Nationalversammlung sein. — Nach dem Antrage Janzé's, den Offizieren zwischen der Niederlegung des Deputirtenmandats und dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst die Wahl zu stellen, folgt eine Interpellation Léon Sauts, welcher in dem Aufschub der Wahlen eine Begünstigung der einzelnen Parteien erblickt. — Veulé antwortet und übernimmt die Verantwortlichkeit für die Beratung der Wahlen und bezeichnet den gegenwärtigen Modus, bei welchem die Reihenfolge des Ablaufs der gesetzlichen Wahltermine innegehalten werde, als besser und unparteiischer, als das Verfahren Thiers, welcher die Wahlen nach Willkür ohne Reihenfolge vornahm. — Vermont greift darauf das Ministerium wegen Unterstützung des Restaurationsversuches an; Broglie leugnet die Einmischung des Cabinets in die damalige allgemeine politische Frage, beansprucht aber für jeden Minister das Recht der persönlichen Initiative zum Besten des Gemeinwels. Die Versammlung beilegt die Interpellation durch einfache Tagesordnung mit 364 gegen 314 Stimmen. Die Wahlen für die Commission und für die constitutionellen Gesetze finden am Mittwoch statt.

Paris, 25. Nov. Das „Journal officiel“ meldet die erfolgte angenommene Entlassung sämtlicher Minister. Die Publikation des neuen Ministeriums geschieht wahrscheinlich morgen.

Rom, 24. Nov. [Sitzung der Deputirtenkammer.] Bei der Budgetberatung des auswärtigen Ministeriums beantragte Mancini eine Resolution zu Gunsten des internationalen Schiedsgerichts, welche einstimmig angenommen wird. Benoit erklärt auf eine Anfrage, die Regierung hege gegen Spanien die freundschaftlichsten Gefinnungen und werde sich von ihnen auch in der Anerkennungsfrage der Spanischen Regierung leiten lassen.

### Provinzielles.

Elbing, 24. Novbr. Die hiesige Wasserleitung, welche im Jahre 1870 nach den Angaben und unter Leitung des Herrn Baurath Henoch ausgeführt ist und, wie man sich wohl denken kann, der Stadt eine enorme Ausgabe verursacht hat, sollte so eingerichtet werden, daß die Stadt täglich einen Wasserzufluß von 1850 Kubikmeter (ca. 60,000 Kubikfuß) haben sollte. Die Wasseraufschluß-Arbeiten sind jedoch bis jetzt erst so weit ausgeführt, daß aus dem Sammelgebiet etwa 1/3 des vorgenannten Bedarfs gewonnen wird. Von diesem wenigen Wasser, welches wir also erhalten, enthält ein Theil, nämlich derjenige, welchen wir aus der vierten Sammelstube erhalten — beiläufig gesagt, liefert diese Stube das meiste Wasser — so viel Schwefelwasserstoff und Eisenoxyd, daß dieses Wasser geradezu ungenießbar ist und das gute Wasser verdirbt. Dieser Umstand erregte natürlich den Unwillen des Publikums und hier und da hörte man Aeußerungen darüber auslassen, daß die schwere Menge Geld, welche zu dem Bau der Wasserleitung aufgebracht wurde, gewissermaßen in das Wasser geworfen sei. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde von den Stadtverordneten hin und her debattirt. In Folge hiervon wurden in letzter Zeit Untersuchungen hierüber angestellt, welche das Resultat ergaben, daß das Wasser, welches aus den überirdischen Quellen kommt, wegen seines reichen Gehalts an Schwefelwasserstoff und Eisenoxyd als Trinkwasser nicht gebraucht werden könne, dagegen dasjenige, welches einige Meter unter der Thalböhlle entspringt, klar und von durchaus reinem Geschmack war und allen Anforderungen eines guten Trinkwassers entspricht. Da nun aber von dem einen Wasser, welches der Stadt zufließt, nur ca. die Hälfte brauchbar ist, so hat der Magistrat, da das geringe Quantum Wasser dem Bedarf nicht entspricht, bei den Stadtverordneten den Antrag um 10,000 Thlr. zum Aufschluß neuer Quellen und 10,000 Thlr. zur Erweiterung des Abflusses gestellt. Ob dieser Antrag bewilligt werden wird, bleibt dahingestellt, jedoch glauben wir, daß die Noth uns hierzu treiben wird; denn bei der letzten Epidemie und bei dem langen Verweilen derselben haben wir wohl recht den Mangel an gutem Trinkwasser empfunden. — Ueber die hundertste Lokomotive, welche von der Fabrik des Herrn Commerzienrath Schichau in diesen Tagen vollendet wird, sind wir im Stande, Näheres mitzutheilen. Der 25. November scheint für Elbing's industrielle Entwicklung von größter Wichtigkeit zu sein. An diesem Tage wurde vor 14 Jahren die erste Lokomotive im festlichen Zuge mit Blumen geschmückt nach dem Bahnhofe befördert, und in demselben Jahre 1859 wurde noch eine zweite Lokomotive gebaut. Seit dieser Zeit ruhte der Lokomotivenbau gänzlich bis zum Jahre 1867, da derselbe eine eigene Werkstätte erfordert und nicht mit Schiffen u. in derselben Werkstatt geübt. Daher ruhte der Bau von Lokomotiven bis 1867, während welcher Zeit die großartigen neuen Etablissements des Herrn Schichau am Bahnhofe errichtet wurden. Seit dieser Zeit nun, also innerhalb 5 Jahren, sind 98 Lokomotiven angefertigt worden, und da das Etablissement auch in diesem Jahre wieder bedeutend vergrößert ist, so daß jährlich über 100 Lokomotiven angefertigt werden können, so wird die Zeit nicht lange dauern, wo die fünfzehnhundertste Lokomotive aus demselben hervorgeht. Zur Feier dieses bedeutungsvollen Tages wird Herr Schichau am künftigen Dienstag seinen Arbeitern ein Fest in den Räumen der neuen Fabrik, seinen Beamten aber ein Festessen im Casino veranstalten.

### Locales.

[Handwerker-Verein.] Der am Montag stattgehabte äußerst stark besuchte Frauenabend wurde uns durch das allseitig recht brav durchgeführte Programm zu einem recht gemüthlichen gemacht. Den Einleitungsworten des Vorsitzenden, daß auch diese geselligen Abende nicht fern den Tendenzen des Vereins ständen, indem sie an der Förderung guter Sitten nicht unwesentlichen Antheil hätten, können wir nur beistimmen. Entzieht doch der Verein in Sonderheit dem an unserm Orte zum Theil noch lüppig wuchernden Kaffengeiste an solchen Abenden, die — wie wir gesehen — geradezu alle Gesellschaftsklassen harmonisch vereinigen, in erquicklicher Weise mehr und mehr Boden. Wie übrigens bekannt gemacht ist, findet eine Wiederholung des Programms, — mehrere selbst größere Gesangs-Vorträge des Sängerbundes für gemischten Chor, ein hübsches Lustspiel u. d. d. — heute zum Besten des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins statt. Wir können den Besuch dieser Aufführungen nur bestens empfehlen.

\* Auf amtlichem Wege hat die Russische Regierung der Preussischen mittheilen lassen, daß sie die Zölle auf Branntwein und Spirituosen bei der Einfuhr in ihr Land erhöht habe. So zahlt beispielsweise der durch die Zölle des östlichen Oceans eingeführte Branntwein und Spiritus fortan statt 6 Rubel 7 Rubel pro Wedro. Ebenmäßig wird fortan der Zoll für den vom Auslande in Fässern importirten Cement vom Bruttogewichte die nach Abzug von 6 pCt. für Tara erhoben werden.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Siegmund Haagen in Berlin mit Fräulein Rosalie Liebenthal in Königsberg. Herr Gutsbesitzer Otto Stobbe auf Grünhoff mit Fräulein Bertha Hoyer in Rastenburg. Herr Carl Mahnte mit Ida Both in Jüterburg. Verbunden: Herr Pfarrer Paul Großjohann mit Fräulein Hulda Perkuhn in Langarden. Herr Franz Anderjch mit Fräulein Clara Holz in Pfd. Geboren: Herrn H. Kollatz in Königsberg ein Sohn. Herrn B. Vorn in Königsberg eine Tochter. Herrn Louis Prange in Königsberg ein Sohn. Herrn Warentin in Königsberg ein Sohn. Herrn W. F. Boh in Kreuzburg ein Sohn. Herrn J. Thiel in Saalfeld ein Sohn. Herrn Oberlehrer Rud. Plewe in Posen eine Tochter. Gestorben: Herr Frau Rentant Anna Regine Borchert in Königsberg. Herr Ludwig Dauter in Grünhoff. Herr Partikular Ludwig Kaufmann in Königsberg. Herr Johann Kandelbacher in Jüterburg. Frau Johanna Wogram in Elbing. Herr Oberamtmann Jasper in Almenhausen bei Puchsdorf.

### Fremden-Report.

British-Hotel: Gendarm. Major Haak aus Königsberg. Kaufl. Schulze und Fürstenthal aus Berlin, Wehrmann aus Sulmbach, Voormann aus Breitenfeld, Marcuse und Holz aus Königsberg. Victoria-Hotel: Kaufl. Meister aus Düsseldorf, Nagdaben aus Riga, Sachs aus Prag. Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Lauer aus Polangen, Masel aus Minsk, Lepehne aus Labian, A. Bachrath und J. Bachrath aus Rowno, A. Grünberg aus Karle in Rußland. Bauunternehmer Rasch aus Sanktben. Baumeister Dalchow aus Nidden. Agent Hildebrandt aus Königsberg.

### Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffahrts-Nachrichten. Zwiller Antsicht — Müller — 16.10 St. Nizaire, 18.11 Stockholm. Fear not — Verding — 21.11 ab von London 3. W. nach Helsingör. Demetra — Klammer — 18.11 umweit Schwid von Newyork. Marie — Masche — 22.11 in London anseerirt nach Memel.

Newyork, 21. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Deutschland“, Capt. W. Radeberg, welches am 8. November von Bremen und am 11. November von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

### Marktbericht.

Memel, 26. November. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. 105—110 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd 70—75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62—70 Pfd 50—58 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40—50 Pfd. 35—38 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, grüne, pro Neuschffel 75—80 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschffel 16—22 Sgr. Stroh pro Ctr. 15 Sgr. — Pf. Heu pro Ctr. 22 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbftm. Kloben 20 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbftm. 14 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. — Pf.

### Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Königsberg, 25. Novbr. [Produktenbericht.] Weizen loco fest, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 125 bis 126 Pfd. 83<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (107) bez.; 127/28 Pfd. 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (109) bez.; 130/31 Pfd. 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (110) bez.; 87<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (111) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 128/29 Pfd. 81<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (104) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 116 Pfd. 69 Thlr. (88) bez.; 120/21 Pfd. 79<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (101) bez.; 126/27 Pfd. 80 Thlr. (102) bez.; 128 Pfd. 83<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (107) bez. Roggen fest, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/65 Thlr. Br., 120 Pfd. 60<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (72<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; 122/23 Pfd. 62<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (75) bez.; 123 Pfd. 62<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (75<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; 123/24 Pfd. 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (76) bez.; 124 Pfd. 64<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (77) bez.; 125/26 Pfd. 65<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (79) bez.; — Rußischer 114/15 Pfd. 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (65<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; 115/16 Pfd. 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (65) bez.; loco Rußischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro November pro 120 Pfd. Holl. 59<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 58<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd.; pro Frühljahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 59<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 58<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 59<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 58<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (53) bez.; 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (57) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 50<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (53) bez.; 51<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (54<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; 52<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (55) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br.; pro November pro 200 Pfd. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Frühljahr 1874 pro 200 Pfd. 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen flau, loco weiße pro

2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (65) bez.; 48<sup>11</sup>/<sub>12</sub> Thlr. (65) bez.; 51<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (70) bez.; 52<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (70<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (65) bez.; Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 51<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (70) bez.; 52<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (71) bez. Weizen loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br. Leinsaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat flau, loco pro 200 Pfd. 75 bis 85 Thlr. Br., 74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. (80) bez. Hanfsaat flau, loco pro 100 Pfd. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br. Kleesaat loco rotte pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothium loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Hübl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd. Leiml loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd. Maltbuden pro Herbst pro Ctr. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br. Leimluchen loco pro Ctr. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Tralles und in Posen von mindstens 5000 Litres, loco ohne Faß 21 Thlr. Gd.; pro Frühljahr 1874 ohne Faß 21 Thlr. Br.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Runggetreide pro 80 Pfd. — Rübsaat pro 20 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich.) Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß feiner, loco 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 21 Thlr. Gd., 21 Thlr. bez.; pro November 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 21 Thlr. Gd., 21 u. 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez.; pro December 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 20 Thlr. Gd.; pro November-April 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd.; pro Frühljahr 21 Thlr. Br., 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd., 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez. Berichtigung. Im gestrigen amtlichen Spiritusbericht muß die Brief-Notiz 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> heißen.

Berlin, den 26. November.		
Amsterdam, 250 fl. 2 Monate		139 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
London, 1 Ltr. 3 Monate		200 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona.		78 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
Paris, 300 Fres. 10 Tage		79 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen		89 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
do. 100 S.-R. 3 Monate		88 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Ruß. Noten.		81 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Ruß. Prämien-Anleihe von 1864		133
Ruß. Prämien-Anleihe von 1866		130 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Preuss. Pfandbriefe		92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Roggen pro Novemb.-Dez.		64 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Hafer pro Novemb.-Dez.		58
Loco Spiritus		21.14 Sgr.

### Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 26. Novbr., Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	335,4	3,3	NW. mäßig	heut. gest. Ab gefr. Reg.
Helsingfors	332,0	-2,4	Windstille	heiter.
Petersburg	33,7	-5,4	NW. schw.	bedeckt.
Stockholm	335,0	-0,5	W. mäßig	bew. gest. Ab Nordlicht
Flensburg	338,1	2,3	S. schw.	Nebel.
Königsberg	336,4	2,0	NW. schw.	heiter.
Danzig	337,3	3,1		heiter.
Rutbus	337,3	2,7	W. schw.	Nebel. gest. N. Regen.
Göslin	338,7	2,6	NW. schw.	heiter.
Stettin	339,9	1,6	W. schwach	heiter.
Helber	338,1	5,8	S. schw.	
Berlin	339,3	2,5	S. schwach	bedeckt.
Köln	337,3	5,8	SD. mäßig	heiter.
Paris				

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Anzeigen.

24. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. A. No. 313 ist am 21. November der Arbeitsmann Fisch gestorben.

### Theater-Anzeige.

Freitag, den 28. November Eine Frau, die in Paris war. Lustspiel in 3 Akten v. Moser. Hierauf zum ersten Male: „Fis's Theater lasse ich mein Leben.“ Schwank mit Gesang in 1 Akt, von Salinger.

H. Lincke.

## General-Versammlung des Lese-Vereins

Donnerstag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, im Lesezimmer der Neuen Ressource im Fischerschen (König'schen) Locale.

Der Vorstand.

## Donnerstag, den 27. November, Abends 8 Uhr, im Schützenhause musikalisch-dramatische Abendunterhaltung.

von Dilettanten und den Sängern des Handwerker-Vereins zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Programm.

- 1) Singangsscene aus „Wilhelm Tell“ mit Special-Decoration.
  - 2) Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Reezengasse. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
- Billete a 5 Sgr. zu erhalten bei den Herren Freundt, Pasjedag, Perz und Seiffert, wie auch Abends an der Kasse zu gleichem Preise ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
- Der Vorstand.

## Bessource Neptun.

Heute Gesellschaftsabend 7 1/2 Uhr.

### Nur 3 Vorträge, verbunden mit den brillantesten Experimenten.

In einigen Tagen wird

#### Mr. William Finn

von 7 bis 9 Uhr die Ehre haben, mit seinen sämtlichen Apparaten, worunter sehr viele seit seinem letzten Hiersein 1866 neu hier zum ersten Male gezeigt werden, drei Vorlesungen im **Gebiete der Experimental-Physik** zu geben. An diesen drei Abenden werden die brilliantesten, galvanischen, elektrischen, magnetischen, chemischen und optischen Experimente, sowie eine große Anzahl mechanischer Apparate gezeigt werden. Unter vielem Neuen zeichnen sich besonders ein **Riesen-Ruhmkorff'scher Funken-Inductor**, Drahtlänge 96,000 Fuß; ein elektrisches **Spectroskop**, **Polariscope**, **Mikroskop Polynom** aus. Diese Apparate sind die neuesten, die Duboscq in Paris zu solchen Experimenten geliefert hat, und werden mit einer Platin-Zink-Batterie von 60 Elementen in Wirkung gebracht.

Liebhaber von Experimental-Physik werden auf diese Vorlesungen aufmerksam gemacht; besonders die von Professor **Kirchhoff** und **Bunsen** entdeckten Erscheinungen, die Spezialversuche, da diese objectiv, sowie die Spectra der vier neu entdeckten Metalle, Cäsium, Rubidium, Thallium und Indium gezeigt werden.

An diesen drei Abenden werden keine Experimente wiederholt.

## Orpheum.

Heute Donnerstag, den 27. November:

musikal. Abendunterhaltung u. Tanz,  
wozu einladet **A. Liedtke.**

## Sprech an.

Sonnabend, den 29. November:

### Wurstpicknick.

Eine Liste wird circuliren und bittet um rege Theilnehmung  
**A. Zeising.**

## Königsberger

## Lagerbier

angelangt.

**Jul. Schneider.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die **Damenschneiderei** erlernt habe und im Besitze einer guten Maschine bin, daher allen in dieses Fach schlagenden Ansprüchen zu genügen hoffe. Ich bitte die geehrten Damen, mich sowohl in wie außer dem Hause beschäftigen zu wollen, und verspreche ich prompte und saubere Ausführung. Mit Hochachtung

**Marianne Schack,**

Rosgarten, grüne Straße 16.,  
bei Schneidermeister **Anuschait.**

Bezugnehmend auf mein Circulaire erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft ab **1. Januar k. J.** eröffnen werde.

**R. Schneider,**

Schiffsmüller.

## Einige Aehel

starklobige Eiern und Birken

sollen für fremde Rechnung

**Dienstag, Mittwoch und  
Donnerstag**

Grabenstraße Nr. 7/8 billig verkauft werden.

Sonnabend, den 29. November, Vor-

mittags 11 Uhr, wird am Schauspielhause ein Spazierwagen in besten Zustande meistbietend durch mich verkauft werden.

**Kurbjuweit.**

Sonnabend, den 29. d. M., Vormittags

11 Uhr, soll am Schauspielhause ein starkes Arbeitspferd verkauft werden.

## Zuhrgelegenheit

für die nach Listit beorderten Rekruten ist vorhanden bei

**Robert Hirsch,**

Friedrichsmarkt Nr. 8.

Mit dem Schiffe „Expres“, Capt. Lind en au, erwarten eine Ladung

## Schottischer Maschinenkohlen,

vorzüglich zur Dsenheizung. Bestellungen mit und ohne Anfuhr werden billigstens effectuirt.

**R. Rantsch Schwedersky & Co.**

## Altes weißbuchenenes Halbholz und Kasterholz

1. Klasse wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub K. 4718 befördert **Rudolf Mosse** in Berlin W.



## Schiffs-Verkauf.

Das hier in der Dange liegende Barkschiff „Witich“, 158 Normallasten groß, bin ich Willens zu verkaufen und wollen Reflectanten sich wegen Preis und sonstiger Bedingungen gefälligst an mich wenden.

**Marcus Hurwitz,**

Grabenstr. No. 14/15.

Remel, im November 1873.

## Fabrik für Knochenkoble und chemische Produkte

**A. Scharffenorth & Co.**

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer außerordentlichen

## General-Versammlung

**Freitag, den 28. November** Nachm. 4 Uhr,  
im König'schen Saale  
ganz ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Revision der Statuten und Beschlußfassung über Verbesserungs-Anträge.

Es wird hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß die Theilnahme an der Versammlung, sowie die Stimmberechtigung der Inhaber von Actien sich nach den Bestimmungen der §§ 9 und 12 der Statuten regelt, wonach die Ausbleibenden sich dem Majoritätsbeschlusse der Erschienenen zu unterwerfen haben.

**Der Aufsichtsrath.**

**J. Hirsch. C. Fr. Zacher. Fr. Scheu.**

**L. Gernhöfer. Louis Müller.**

Eine gute hochtragende Milchkuh steht zu verkaufen auf der Wolff'schen Ziegelei, neben der Gasanstalt.

## Reichstags-Wahllisten

pro Bogen 1 Sgr.

zu haben in der Buchdruckerei von

**F. W. Siebert.**

## Schleier

empfehlte in neuesten Mustern

**A. Doehring.**

Neue vorgezeichnete Weißwaaren, auch Schuhe auf Luch und Sammet, in hübschen Mustern wieder vorrätzig bei

**D. Sudermann.**

## Coiffüren

empfang große Sendung

**A. Doehring.**

## Eine grosse Auswahl wollener Unterhemden

für Herren, das Beste, was darin existirt, um damit schnell zu räumen, zu sehr billigen Preisen im Ausverkauf bei

**J. L. Intra.**

## Schärpen

in Taffet, Ripz, Moiré und Sammet in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**A. Doehring.**

## Alle Sorten Obst

sind zu haben bei

**Gebr. Ziemens** aus Ebing,  
hier Fischerstr. 7., im Gasthause zur Hoffnung.

## Beste Schottische Kamin-Kohlen

verkauft mit und ohne Anfuhr billigt

**Franz Born.**

## Malzertract mit Eisen,

leicht verdauliches, wohlschmeckendes Eisenmittel (bei Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Drogen-Handlung von

**R. Gutzzeit,** Marktstraße 3 u. 4.

## Zum Ball

empfehle:

**Glacéhandschuhe,**

**Fächer,**

**Diademe,**

**Haarnadeln,**

**Kämme,**

im neuesten Geschmack, in größter Auswahl.

**Robert Loebell.**

## Benjamin Kundt, Friedr.-Wilh.-Str. 23—24.

Da ich meine Kleiderstoffe bis Weihnachten zu räumen wünsche, so verkaufe ich auch diesjährige ganz neue Sachen zu den äußersten Kostenpreisen aus; desgleichen

## Wintermäntel, Jaquets, Umhänge, Unterröcke

und alle fertigen Confectionen.

**Benjamin Kundt.**

## Nur bis Freitag Abend.

Nur bis Freitag noch dauert der

## grösste Ausverkauf von Glacé-Handschuhen

in allen Farben und Qualitäten im früher Treder'schen Locale in der Libauerstraße Nr. 25.

Auf keinen Fall länger als bis Freitag.

## Fortsetzung der Landtagsverhandlungen.

Auch auf die berechtigten Klagen wegen der hohen Immobilien-Steuern müsse man zurückkommen. Er wisse sehr wohl, daß der Herr Minister noch nicht in der Lage sein werde über die Klassensteuer vor dem 15. Dezember zu berichten. Allein dann solle derselbe wenigstens über das Minimum vor dem 1. Dezember erstatten. Der Herr Minister sei bei der Ausführung damals den Intentionen des Gesetzes gefolgt; es sei nicht die Absicht des Hauses gewesen, die Tagelöhner und das gut gelohnte Gesinde von der Steuer zu befreien. (Sehr richtig!) Wenn das Veranlagungsergebnis eine größere Summe ergebe, so würde man daraus für die Steuergesetzgebung eine interessante Lehre zu ziehen haben: „daß der Ertrag der Steuern mit dem Ermäßigungsstarif nicht in demselben Maße sinkt.“ Der Prozentsatz der Steuern müsse auch in den oberen Stufen successive ermäßigt werden. Er bebaure, daß man nicht zu einer gründlichen Reform der Klassen- und Einkommensteuer gekommen sei; die kleinen Flickarbeiten des Herrn Ministers könnten nicht entschädigen für den Mangel an schöpferischer Initiative. Einen Anlauf habe der Minister zwar genommen in Bezug auf die Reichssteuer, aber er habe damit kein Glück gehabt, da für die Pläne des Preussischen Staatsministeriums sich nicht einmal im Bundesrathsausschuß eine Majorität ergeben habe. Er sei der Meinung, daß bei einer gründlichen Steuerreform die Schöpfung directer Reichsteuern immer der Angelpunkt sein müsse. Er wünsche sehr, die Abschaffung der Matrikularbeiträge; nur eine Steuererhebung von 1 pCt. des Einkommens würde es ermöglichen, die Matrikularbeiträge abzuschaffen und gerade in diesem Augenblicke habe der Herr Finanzminister Gelegenheit darauf zu bringen. — Die Einrichtung der Schatzanweisungen halte er für die beste Uebersieferung des von der Heubt'schen Ministerium, denn die Schatzanweisungen wären ein Mittel etwaige Ueberschüsse im Bestande des Ministeriums vortheilhaft anzulegen. Dem Handelsministerium falle in den übrigen Ministerien der Löwenantheil zu. In Bezug auf die Erhöhung der Eisenbahntarife bemerke er, wie schon früher, daß die Rentabilität der Staatsbahnen im Abnehmen begriffen scheine. Wenn auch nach den Bemerkungen des Herrn Finanzministers sich 153 Millionen Eisenbahncredite in seinen Händen befänden, so halte er es doch nicht für angemessen, auf neue Eisenbahnlinien hinzuwirken. Es freue ihn, daß das Canalssystem endlich von der Staatsregierung die verdiente Förderung erhalten habe. Er vermisse jedoch in den Statvorlagen jede Andeutung darüber, welches Canalssystem die Staatsregierung einzuschlagen denke. Gegen die Richtung, welche der Herr Cultusminister in der evangelischen Kirchenpolitik eingeschlagen habe, müsse er Widerspruch erheben. Die Erhöhung der Position der Schulaufsichtskosten um 1/2 Million komme ihm mystisch vor; er könne sich des Verbauchs nicht erwehren, daß dieses Geld im Interesse der Kirchen verwendet werde, um den Geistlichen als Schulaufsicht erhöhte Dotationen zu gewähren. Was die 18,000 Thlr. anlange, die für den altkatholischen Bischof ausgezahlt wären, so wisse er nicht, warum man diesen Bischof nicht mit theilnehmen lasse an der Tafel, die für die übrigen Bischöfe gedeckt sei. — Abg. Miquel führt aus, daß es wünschenswerth gewesen wäre, den ganzen Etat der Budgetcommission zu überweisen.

Abg. v. Benda weist darauf hin, daß ein Uebergang von überschüssigen zu mehr geregelten Zuständen stattfinden werde. Er lege der ehrlichen Arbeit, der Sparsamkeit, dem mäßigen Genuße eine große Bedeutung bei und hoffe, daß die Grundlagen hierfür noch nicht affizirt seien. Vicepräsident Finanzminister Camphausen verspricht vorurtheilsfrei sich zu äußern, Einnahmen und Ausgaben müssen stets in richtigem Verhältnisse stehen. Die Erfüllung vieler Wünsche könne leicht eine Ueberschreitung der Ausgaben herbeiführen. Die Deckung des Deficits müsse vorab im Auge behalten werden. Im Jahre 1871 haben sich die dauernden Ausgaben auf 6,311,443 Thlr. belaufen, im Jahre 1874 sei die Verwaltung auf 11,359,484 Thlr. beinahe doppelt so hoch notirt. Die dauernden Ausgaben vom Jahre 1871 betragen 166,743 Thlr., 1872 174,343 Thlr., 1873 186,593 Thlr., 1874 seien 198,334 Thlr. im Vorschlag gebracht, um deren Bewilligung man gebeten. Es seien 5,708,000 Thlr. im Ganzen weniger zur Ausgabe zum Zweck der Staatsschuldentilgung ausgezahlt worden. Größere Summen seien bereits für Universitätsbauten x. angelegt. Man höre stets, der Geldwerth sei gefallen, ob nun der Goldwerth bei den Ausgaben auch gefallen, sei nicht erwähnt worden. Die Ermäßigung der öffentlichen Lasten müsse nicht zu leicht beurtheilt werden. Es seien bereits Ermäßigungen an Gerichtskosten, an Portofolien, an Stempelsteuer, an Klassensteuer, an Mahl- und Schlachtsteuer die sich auf 3 Millionen Thaler belaufen, eingetreten. Beim Reichstag sei auf Er-

mäßigung des Posttarifs votirt, was sich in wenigen Jahren sichtbar machen muß. Man erwarte nun gewiß, daß er sich über die Zeitungsstempelsteuer äußern soll. Er thue dies, indem er darauf hinweise, daß im vergangenen Jahre ein Gesekentwurf in diesem Sinne vom Hause wohl acceptirt, aber vom anderen Hause verworfen worden sei und deswegen von der Staatsregierung nicht habe vorgelegt werden können. Man strebe dahin, das Gesetz als ein gemeinschaftliches zur Ausführung zu bringen und erinnere an den Antrag der Regierung vom 16. Juni. Eine Aengstlichkeit in finanzieller Beziehung sei nicht vorhanden. Die Angelegenheit liege dem Bundesrath zur Verathung vor und diese Verathungen sollen beschleunigt werden, um ein allgemeines Preßgesetz vor das Forum des Reichstages zu bringen. Der Finanzminister rechne nicht zu sehr auf die Zeitungssteuer. Man wolle die Lotterieverwaltung aus der Welt schaffen, damit könne er nicht übereinstimmen. Es sei kein Fortschritt, wenn in Preußen die Lotterie-Verwaltung beseitigt und die Nachbarstaaten diese Thätigkeit dafür ausbeuteten. Ein großer politischer Fehler müsse es sein, durch einseitiges Vorgehen diesen Fehler noch zu vergrößern. Ueber die Veranlagung der Klassensteuer könne er keine Auskunft im Augenblicke ertheilen, da die Provinzial-Verörden zur Berichterstattung aufgefordert seien und bis jetzt von denselben keine umfassenden Berichte eingelaufen. Wenn diese erfolgt seien, würde er seine Entschliezung darüber abgeben.

Das die jetzige Veranschlagung die Kraft der Steuerzahler überschreite, sei durch die bereits erhaltenen Mittheilungen nicht anzunehmen, daß mit Ablauf der Zeit das bewilligte Pauschquantum erhöht werden würde, liege auf der Hand, da Lebensmittel und Materialien im Preise steigen. Er bittet den Etat im Großen und Ganzen gut heißen und eine Beschleunigung eintreten lassen zu wollen. Man käme aus der Etatverathung garnicht heraus, da derselbe sich von Landtage auf den Reichstag verplante und 8 bis 9 Monate zur Behandlung dieser Materie erforderlich seien.

Schorlemer (Alt) citirt die Anzahl der Ueberschüsse die eine Aufhebung der Zeitungssteuer ermöglichen. Der Meinungsausdruck der Bevölkerung dürfe nicht besteuert werden. Eine Herzensangelegenheit sei es, den Mangel an Interesse für die landwirthschaftliche Bevölkerung zu kennzeichnen. Für Land- und Wasserbauten sollen 9 Millionen, für Eisenbahnbauten 11 Millionen verwendet werden; wenn dies auch anzuerkennen sei, so wären 400,000 Thlr. für Schausseebauten zu wenig. Er wünscht zwar nicht die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, wohl aber, daß bei Abschätzung zur Einkommensteuer diese nicht zu Grunde gelegt werde.

Vice-Präsident Finanzminister Camphausen. Der Vorwurf, daß für die Landwirtschaft zu wenig, und für Berlin mehr gethan würde, möchte er bestreiten. „Wir werden stets unseren Verpflichtungen nachkommen, die landwirthschaftlichen Interessen wahrzunehmen, und werden Se. Maj. den Kaiser nicht rathen, das landwirthschaftliche Ministerium eingehen zu lassen, dessen jetziger Chef noch nicht ausgeschieden. Wir werden die Interessen der Landwirtschaft dadurch wahrnehmen, daß wir bei Neubesetzung derselben einen Fachmann empfehlen.“

Schmidt (Stettin) verweist auf die hohen Korn-, Spiritus- und Fleischpreise und tritt den Ansichten von Schorlemer entgegen.

Die Discussion wird hierauf geschlossen. Der Antrag, den Etat zur Verathung einer Commission zu überweisen, abgelehnt; der Antrag Richter (Hagen) auf Ueberschreitung des ganzen Etats an die Budgetcommission zu überweisen, ebenfalls; dagegen der Antrag Miquel, nach welchem einzelne Theile des Etats zur commissarischen Vorberathung, das Uebrige zur 2. Verathung im Plenum gestellt werden sollen, mit großer Majorität angenommen. Nächste Sitzung Morgen 12 Uhr.

## Der Weiberfeind.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Schluß).

„Nein,“ wandte Ferdinand mit sanftem Lächeln dem schwärmenden Freunde ein, „keinen Stein, mein Roimund! Es wäre ein allzu kaltes und todttes Denkzeichen Eures gründenden und blühenden Glücks! Aber eine junge Linde wollen wir hier pflanzen und herzlich ihrer pflegen: der alte Deutsche Baum der Liebe wird ein besseres Symbol Eures hier entsprossenen Bundes sein, und so Gott will, wollen wir noch in späten Tagen vereint unter ihrem Schattendach sitzen und voll freudigen Dankes uns erinnern, wie hier sich einst Herz zum Herzen fand und Liebe zu Liebe — unblöthlich, unverlierbar!“

„Ja — unverlierbar!“ wiederholte Friesen innig und schlang mit sehnsüchtigem Liebesblick den Arm

um das geliebte Mädchen. „Denn höre es mit des liebevollsten Dichters Worten, Du Theure:

„Da ich Dich einmal gefunden,  
Kann ich uie Dich mehr verlieren;  
Da Du mich einmal umwunden,  
Mußt' als Kranz mich ewig zieren!  
Dich nicht ahnte mein Verlangen,  
Oh' Dich mir der Himmel gab;  
Da ich Dich von Ihm empfangen,  
Nimmt Dich keine Welt mir ab!“

Zwei Tage verfloßen den beiden in Liebesverbundenen Paaren in seligster Glücksempfindung, in unerschöpften Austausch von Erlebtem, Erfahrenem, Gedachtem, in schönen und immer schöneren Plänen für Gegenwart und Zukunft. — Am dritten Morgen fuhr das Brautpaar nach der Station Walbau, um von dort die geliebte Tante, die Anni noch am Abend ihrer Ankunft im Pfarrhause unter heißen Freuden Thränen durch einen Brief von ihrem wunderbaren Schicksalswechsel benachrichtigt und, unterstützt von den Bitten Friesen's wie des Rode'schen Ehepaars, aufs Zärtlichste zu unverweilter Reise nach Nehlingen aufgefordert hatte, abzuholen. „Bögern Sie keine Stunde unnöthig, theuerste Mutter“, so hatte Friesen seinen Brief geschlossen, „denn Sie sind Anni, Sie sind mir zu vollem Glücksgenusse unentbehrlich; und treffen Sie, wenn irgend inständige Bitten etwas über Sie vermögen, Ihre Veranstaltungen gleich so, daß wir uns nie, nie wieder von einander zu trennen brauchen! Ich sehne mich innig, die verehrte treue Hand, die mir meine Anni zu so wunderbarer Wirklichkeit erzogen hat, mit unendlichem Dankgefühl an meine Lippen zu drücken.“

Welch ein Wiedersehen war das zwischen den beiden edlen Herzen, die noch vor wenig Tagen die schmerzlichste Nothwendigkeit von einander gerissen hatte. Die herrliche alte Frau erlag fast der tiefen Freudenerschütterung in Anni's und Friesen's Arm, und lange dauerte es, bis die drei glücklichen Menschen zu ruhigerem Gedankenaustausch, zu stillerem Glücksgenuss gelangen konnten. „Hab' ich es Dir nicht gesagt, mein geliebtes Kind“, rief sie immer wieder unter aufquellenden Thränen aus, die Theure zärtlich an ihr Herz ziehend, „hab ich nicht gesagt, daß es dem gnädigen Gott ein Leichtes sei, gerade die Stunde unserer tiefsten Schmerzen zum Anfang unseres höchsten und reinsten Glückes umzuwandeln? O, und hier hat wahrhaft der Eltern Segen dem Kinde das Haus gebaut; darum wird es auch dauern durch alle Zeit und das reichste und schönste Lebensglück umschließen.“

Es war schon am nächsten Sonntage, als nach allseitigem wohlwogenem Uebereinkommen der Prediger Rode von der Kanzel seines alten verfallenen Kirchleins herab „ein für alle Mal“ das junge Brautpaar ausbot und die versammelte Gemeinde noch besonders bat, in herzlicher Fürbitte des trefflichen Bräutigams zu gedenken, der an Stelle dieses alterskränkelnden Gotteshauses einen neuen schönen Tempel aufzuführen berufen und gewillt sei — zur Ehre Gottes und zur Stillung lange und sehnlich gehegter Wünsche einer frommen Gemeinde. — In Folge dessen nahmen die guten Dorfleute auch ganz besonders warmen Antheil, als wenige Tage später ihres Predigers Hand das schöne und liebenswürdige Brautpaar vor dem Altar zum heiligen Bunde für das Leben verband, und treu gemeinte Segenswünsche folgten ihnen in das schön geschmückte Pfarrhaus, wo die Hochzeitstafel bereitet war, daß unter den geladenen Gästen sich auch der treffliche Fesler befand, gereichte Friesen zu ganz besonderer Freude, und mit tiefer Empfindung sprach er es dem waderen jungen Manne aus, daß er seiner Einwirkung, seiner warm berebten Vertheidigung der Ehe wie der Frauen Unvergeßliches verdanke.

In den ersten Tagen des Octobers siedelte endlich, nach Tagen reichlichen Glückes im Freundeskreise verlebt, das junge Ehepaar nach der Hauptstadt über, und strahlend vor Borne führte Friesen sein geliebtes Weib, die theure Tante in sein Haus ein, das der Lieutenant von Haldenbruch unter Assisenz von mehreren „Burschen“ mit reichen Guirlanden von Herbstblumen festlich ausgeschmückt hatte. Anni konnte nicht Worte finden, ihr Entzücken, ihren Herzensdank für alles Schöne und Gute auszusprechen, und überfüllig sank sie immer wieder an Friesen's Brust.

„Ja, das Dingelchen ist recht niedlich geworden“ lächelte der junge Cavalierist mit bescheidener Genugthuung, „und freut mich, daß es gnädiger Frau so gefällt! Hat mir versucht — wollt' sagen sehr viel Mühe gekostet, den Herrn Gemahl überhaupt zum Kauf damals zu bewegen; er freut sich jetzt selber darüber! Menschen ändern sich und ihre Absichten! Können zum Exempel gnädige Frau wohl glauben, daß der Herr Gemahl noch vor wenig Wochen ein abgesetzter Weiberfeind war und die armen Mädchen herunterriß, daß es zum Erbarmen war?“

„Ist es die Möglichkeit“, lächelte die junge Frau unter Thränen seliger Freude, zu dem so bescholtenen Ehehörn aufblickend. „Nun dafür muß er exemplarisch gestraft werden!“

„Ja, Schaden könnt' es nicht,“ entschied der besriedigte junge Krieger, indem er sich den Schnurrbart strich und ernsthaft mit dem Kopf nickte, Schaden durchaus nicht, auf Wort! Und möchte es jedem Weiberfeinde also ergehen, wie diesem!“

**Anzeigen.**

Frische wohlsmekende **Honig- und Zuckernüsse** sind vorrätzig bei

**F. Schultz.**

**Thee's**

verkaufe, um mein Lager gänzlich zu räumen, zu und unter dem **Kostenpreise.**

**Robert Loebell.**

**Ein feiner grauer Pelztragen**

ist billig zu verkaufen Hospitalstraße 4., zwei Treppen.

Ein wachsender **Hofhund** ist zu verkaufen Sandkelle Nr. 5.

Neue Sendung  
**Johann Hoff's**  
Malz-Extract,  
Malz-Chocoladen  
und Malz-Bonbons

sind neu eingetroffen

**Wilhelm Fischer.**

**Coiffuren u. Schärpen**

empfehlen **Clara Glouss.**

**Deutsche Lotterie**

Die Ziehung im Saale der kgl. General-Lotterie-Direction beginnt unwiderruflich am **15. December d. J.**

„Die öffentliche Ausstellung der Geschenke, resp. Gewinne in Berlin, Unter den Linden 21, bleibt 14 Tage geöffnet.“

Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei

**Wilhelm Fischer** in Memel.

Der beratende Vorstand.

**Eine gut erhaltene Drehmangel** wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten mit Preisangabe werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Einen ordentlichen **Laufburschen** sucht

**A. Marezky,**

Bäckerstraße 13, 1 Treppe.

In meinem Geschäft ist eine Stelle für einen Lehrling vacant.

**William Werner,** Rippenstr. 5.

Eine alleinstehende erfahrene Kinderfrau findet bei einer kleinen Familie vom 1. December c. eine gute Stelle. Näheres

Polangenstraße Nr. 32.

Eine Frau oder ein Mädchen findet vom 1. Dezember in einem offenen Geschäft eine Stellung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiger, erfahrener **Müllergeselle** kann vom 1. Dezember eintreten bei

**A. Könty,** Mühlenbesitzer.

**Hämorrhoidalleiden beseitigt.**

Sieberg bei Groß-Drenden den 16. October 1873.

Ihr ausgezeichnetes Malz-Extract-Gesundheitsbier welches so vielen Andern ähnlich Leidenden geholfen hat, hat auch sich bei mir bewährt. Anbei z. Fr. **Schneider,** Lehrer. An den Königl. Hofl. Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle bei

**Wilhelm Fischer** in Memel.

Sehr schöne **Magdeburger saure Gurken** und **Sauerfohl** empfiehlt

**A. Ancker.**

Auf der Oberförsterei Kloojen sind

**15 Hasen**

zu verkaufen. Um frankirte Offerten wird gebeten.

Ein **neuer Damen-Mantel** ist zu verkaufen Ziegelstraße Nr. 3 links.

**Parfümerien und Seifen**

in größter Auswahl und billigsten Preisen in der Handlung von

**Goldberg.**

jetzt nur neben der Handlung **Robert Schmidt**

**Reines Malzertract,**

von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nahrungsmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Drogen-Handlung von

**R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

Gute blaurothe

**Kartoffeln**

zum Preise a 20 Egr. per Mt-Scheffel sind zu haben bei

**A. König,** Mühlenbesitzer.

Beste grobe

**Kamin-Kohlen**

(vorzüglich zur Ofenheizung)

aus dem Schiffe „Dhella“, Capt. Steg, empfiehlt billigt

**Martin A. Richter.**

**Ofenvorjäte, Kohleneimer, Nischeimer, Kohlenschaufeln**

und verschiedene Ofengeräthe empfiehlt

**J. Witt.**

In meinem Hause (Hofgarten) ist der Material-Laden, verbunden mit Schank-Geschäft, gleich zu vermieten. **J. S. Siebert.**

Das von Herrn Jäger benutzte Ladenlokal wird zum 1. Januar miethsfrei.

**J. Witt.**

Eine untere Wohnung von zwei Stuben, zwei Kabinetten, wenn gewünscht wird auch getheilt, gleich zu vermieten. **J. S. Siebert,** Hofgarten.

Bäckerstraße 21. ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

**Concurs-Gröfzung.**  
**Königliches Kreis-Gericht zu Memel.**  
Erste Abtheilung.

Memel, den 21. November 1873, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Adolph Scharffenorth** (in Firma: **G. A. Scharffenorth**) zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 19. November c.** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Boa** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 2. Dezember c., Vorm. 11 Uhr,** vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Schwarz,** im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreis-Gerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis **zum 31. December c.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 31. December c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf **den**

**7. Januar f. J., Vormittags 10 Uhr,** vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Schwarz,** im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis **zum 28. Februar 1874** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf **den 9. März 1874, Vorm. 10 Uhr,** vor dem genannten Commissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält **Lau, Meyhöfer, Schleps** und der Justizrath **Loob** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 21. November 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Erste Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Arthur Kleink** und die **Anna Marie Elisabeth Meyer** von hier, haben durch den Vertrag vom 21. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 22. October 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von **J. S. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.